Der Blick ins Dekolleté bleibt gefälligst tabu

Wie Sexualberatung für Frauen mit geistiger Beeinträchtigung funktioniert

Von Wiebke Barth

Hildesheim. Was ist eigentlich Erotik? Als Christiane Struck diese Frage in einer Einzelberatung gestellt wurde, musste sie erst einmal nachdenken. Wie ließ sich das wohl in einfachen Worten erläutern? Sich in Leichter Sprache zu üben, fordert dazu heraus, sich Dinge klarer zu machen, sie auf den Punkt zu bringen. Und das kann jedem Dialog nur guttun, meint die Sozialpädagogin.

Sie sei zurzeit noch die Einzige in Hildesheim, die Sexualberatung für Menschen mit geistiger Behinderung als Einzelberatung oder in Gruppen anbiete, sagt Christiane Struck. Sie ist in der Hildesheimer Beratungsstelle des Vereins donum vitae tätig.

Seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention durch den Bundestag 2009 werde das Thema Inklusion breiter diskutiert, „und es öffneten sich die Köpfe dafür, dass Menschen mit Beeinträchtigung ein Recht auf und das Bedürfnis nach Sexualität haben", meint sie. Wer aber in Bezug auf Sexualität selbstbestimmte Entscheidungen treffen will, braucht Wissen.

Eine Gruppe von fünf Frauen mit kognitiver Beeinträchtigung nimmt bei der Lebenshilfe Hildesheim an einem mehrtägigen Workshop zum Thema Sexualität teil. Die Frauen haben schon Erfahrungen mit Liebe und Partnerschaft, haben erlebt, wie die erste Verliebtheit in eine feste Beziehung übergehen oder in einer Enttäuschung enden kann.

Die Paare haben sich kennengelernt beim Herbstfest, am gemeinsamen Arbeitsplatz, in der Schule oder in der Disco – es sind Geschichten, wie sie überall in einer Gruppe Frauen erzählt werden könnten.

Das Recht auf Liebe und Partnerschaft werde in den Wohneinrichtungen niemandem mehr abgesprochen, ist Christiane Strucks Erfahrung. Je nach ihrem Assistenzbedarf würden die Menschen mit Beeinträchtigung auf dem Weg in eine Beziehung aber nicht allein gelassen, sondern von den Betreuern begleitet.

Damit sie nicht ausgenutzt werden, sollen sie einen möglichen Freund oder eine Freundin erst kennenlernen, sich nur Schritt für Schritt auf eine Beziehung einlassen. Wer die Nacht anderswo verbringt, betonen die Frauen selbst, sollte sich abmelden.

Christiane Struck und Christiane Dreßler haben einen abwechslungsreichen Vormittag mit Aktionen, Spielen und sinnlicher Erfahrung vorbereitet. Dazu gehören eine gegenseitige Rückenmassage, weiche und raue Stoffe, süße und saure Bonbons und duftende Lotion. Was guttut, was sich angenehm anfühlt, das ist eben nicht für jede gleich.

„Was finde ich an mir schön?" ist die Frage in der Einstiegsrunde. Denn Selbstbewusstsein ist eine gute Voraussetzung für Selbstbestimmung. Augen werden genannt, Haare, einmal nur die modische Brille. „Ich bin mit mir rundum zufrieden", sagt Jenny. „Mein Dekolleté finde ich schön – aber da darf keiner reingucken", erklärt Natascha.

Grenzen setzen: Für diese Frauen ist das offensichtlich kein neues Thema. Manche Berührungen sind dem Freund vorbehalten, manche in der Öffentlichkeit tabu. Das Haarewuscheln von Mama nervt schon mal, wird aber geduldet. Und wie sieht es mit Grabschern in der Werkstatt aus? Da ziehen die Frauen eine klare Linie, abwehrend gehen die Hände vor den Körper. „Lass das" sagen, dem Gruppenleiter melden, kommen die Vorschläge: „Das ist sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz", erklärt Jenny bestimmt.

Rote und grüne Hände werden ausgeschnitten, um zu zeigen, wo Anfassen angenehm und wo es unerwünscht ist. FOTO: BARTH

Leichte Sprache mit kurzen Sätzen

Der Hildesheimer Verein donum vitae hat von 2013 bis 2016 an einem Modellprojekt des Bundesverbands teilgenommen. Es ging um den Wunsch von Menschen mit Behinderung nach gleichberechtigter Teilhabe an Liebe, Glück, Partnerschaft und Elternschaft. Beratung in Leichter Sprache soll Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung befähigen, in Bezug auf ihr Leben und ihre Sexualität selbst zu entscheiden. In der Leichten Sprache werden einfache Wörter und kurze Sätze benutzt, Fremdwörter, Abkürzungen und Redewendungen vermieden. *bar*